

## Leitbild

der Hermann Jülich  
Werkgemeinschaft

### In Gegensätzen miteinander

Die Hermann Jülich Werkgemeinschaft bildet ein Dach für LebensOrte. In ihnen finden sich Gemeinschaften von erwachsenen Menschen mit Behinderungen und ihren Begleitern zum Leben und Arbeiten zusammen. Diese LebensOrte pflegen eine partnerschaftliche Beziehungs- und Begegnungskultur. Jeder Mensch, der sich in den Zusammenhang des LebensOrtes stellt, wirkt an seiner Gestaltung mit. Selbstbestimmung verbindet sich mit Selbstverwaltung zu bewusst gestaltetem Gemeinschaftsleben.

In dieser Umgebung können sich Menschen mit Behinderungen in ihrem Schicksal angenommen fühlen und erhalten Unterstützung, um es zu ergreifen, die Behinderung anzunehmen und auszugleichen. Wir begleiten sie darin, ihre Lebensaufgabe zu finden und auszugestalten.

Gemeinschaftsbildung und individuelle Förderung gründen sich auf der anthroposophischen Sozialtherapie, wie sie sich aus den geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen Rudolf Steiners und daraus entwickelten Menschenbild ergibt. Unser Ziel ist ein menschenwürdiges Zusammenleben, das der geistigen Seite des Menschen ebenso entspricht wie seiner körperlichen Erscheinung. Als heilsam erleben wir die Alltagsgestaltung, den Tagesrhythmus und die Hinwendung zum Geistigen. Dies drückt sich in fünf Aspekten aus:

**Der Mensch im Mittelpunkt**  
**Gemeinschaft**  
**Kultur**  
**Lernen**  
**Arbeit**



**Hermann Jülich Werkgemeinschaft e.V.**  
**In Gegensätzen miteinander – Beziehung im Sozialen pflegen**  
ANERKANNTE WERKSTATT FÜR BEHINDERTE MENSCHEN NACH § 14a SGB IX

### Der Mensch im Mittelpunkt

Die Grundlage unserer Arbeit ist das anthroposophische Menschenbild; es wirkt in der Begegnung mit Menschen und prägt die Art und Weise unseres Denkens, Fühlens und Wollens. Wir entwickeln uns bewusst und erweitern so unsere Selbsterkenntnis und unser Weltverständnis. Daraus erwächst uns die Kraft, den Werdeprozess als Haltung zu pflegen. Der mitmenschliche, christliche Impuls ist uns Wegweiser für Entwicklung. Als Werdende sind wir befähigt, andere in ihrer Entwicklung zu begleiten.

### Gemeinschaft

Im gemeinsamen Leben und Arbeiten sowie in gegenseitiger Anerkennung und Freiheit bilden wir eine in die Zukunft gerichtete Schicksalsgemeinschaft. Die individuellen Besonderheiten der Menschen, die daran teilhaben, inspiriert und impulsiert unsere gemeinschaftliche Entwicklung. Ein günstiges Klima dafür schaffen wir mit bewusster, offener und achtsamer Begegnung. Liebevoll aber auch aufrüttelndes Interesse für einander, das aus unseren Herzenskräften

fließt, wollen wir weiter entwickeln, um der Individualität des Anderen Raum zu geben. Jeder soll seine Fähigkeiten so einbringen können, dass er sich als Gestalter erlebt, Verantwortung zeigt sowie die Konsequenzen seines Handelns erleben und tragen kann. Im Spiegel des Seins des Anderen erfahren wir den inneren Reichtum der Gemeinschaft und pflegen sie als tragende und heilende Hülle mit Mut, Überwindungskraft und Toleranz.

## **Kultur**

Im alltäglichen Tun, in der Andacht zum Kleinen, finden wir einen lebendigen Zusammenhang mit unseren Idealen. Wir gestalten in einer einladenden Atmosphäre kulturelle Höhepunkte und bemühen uns stetig, Gutes, Schönes und Wahres auch im Sozialen zu schaffen. Dazu gehören eine Kultivierung der natürlichen Umgebung und ein bewusstes Erleben des Jahreslaufes. Aus dem ganzheitlichen Erfahren von Kunst und Kultur schöpfen wir Kraft für unsere Entwicklung in der Gemeinschaft und schaffen so einen künstlerisch durchdrungenen Lebensort.

## **Lernen**

Als werdende, sich fortbildende Menschen sind wir gleichfalls Lernende und Übende.

Wir schaffen Visionen, setzen uns Ziele, reflektieren unser Handeln und lernen daraus. Lernen beinhaltet für uns auch, Irrtümer, Fehler durch Unwissenheit und daraus resultierende Unwägbarkeiten anzunehmen. Beides schafft Räume für selbstgestaltete, sinnvolle Entwicklung; der individuelle Schulungsweg sowie konstruktive Kritikfähigkeit sind dafür Grundlage.

## **Arbeit**

In der Arbeit, in der gemeinsamen Verantwortung für eine Aufgabe, erkennen wir ein sinn- und strukturgebendes Element unserer Werkgemeinschaft, deren Werkstätten nach § 146 SGB IX anerkannt sind. Individuellen Fähigkeiten können in unserem Berufsbildungsbereich ausgebildet werden. Übergänge zu Berufsausbildungen und Arbeitsangeboten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt werden gefördert.

Wir streben an, dass sich jeder mit seiner Arbeit identifizieren kann und dadurch in seinem Selbstwert und Selbstbewusstsein reift.

Wesentliches Element der Arbeitstätigkeit ist die Erfahrung, mit anderen Menschen wirksam zu sein, um die Bedürfnisse anderer zu erfüllen. Wir erzeugen in den Werkstätten anspruchsvolle, bedarfsorientierte Produkte.

Damit verbinden sich die Mitglieder unserer Gemeinschaft mit dem Wirtschaftsleben und der Weltentwicklung.

Heilsam ist nur, wenn  
im Spiegel der  
Menschenseele sich  
bildet die ganze  
Gemeinschaft und in  
der Gemeinschaft lebet  
der Einzelseele Kraft.

Rudolf Steiner, Motto der  
Sozialethik

5. April 2006

[Überarbeitet 2015](#)